Ist Nahrung - Nahrung? : Neue Erkenntnisse durch Tierversuche mit Anima-Strath

Autor(en): **Pestalozzi, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **29 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ist Nahrung — Nahrung?

Neue Erkenntnisse durch Tierversuche mit Anima-Strath

Nicht nur beim Menschen, auch beim Tier können Mangelerscheinungen auftreten, wenn die Nahrung falsch zusammengestellt oder sonstwie nicht vollwertig ist. Störungen solcher Art wirken sich besonders in der sonnenarmen Zeit aus. Wie können wir nun wissen, welcher Stoff in der Nahrung fehlt? Wir versuchen, unsere Tiere, die irgendwie eine «Rendite abwerfen müssen», optimal zu ernähren und leistungsfähig zu erhalten. In dieser Beziehung haben wir in den während bereits 13 Jahren dauernden wissenschaftlichen Versuchen mit dem Aufbaumittel Anima-Strath hochinteressante Feststellungen machen können. Wenn z. B. Medikamente erfolgreich getestet werden sollen, müssen jeweils alle Versuchs- und Kontrolltiere eine gleich- und vollwertige Gesundheit aufweisen. Chemiker, Spezialisten der Ernährungswissenschaft, haben nun auf künstliche Art optimale Standard-Diäten in Form von Granulaten zusammengestellt, basierend auf den heutigen Kenntnissen über lebensnotwendige Nahrungsbestandteile.
Wir haben die Zusammensetzung einer solchen Diät – sie wurde auch in den Strath-Versuchen verwendet – vor uns liegen. Sie besteht vorerst aus den Rohnährstoffen Eiweiß, Fett, Kohlehydrate. Dazu kommen 14 verschiedene Aminosäuren, 14 Vitamine und 12 Mineralstoffe und Spurenelemente. Ein Vergleich der Gehalte mit Amina-Strath zeigt, daß die Mengen an Wirkstoffen in der Standard-Diät 3 bis 20 000 (B 12) mal höher liegt als im Anima-Strath. Man könnte deshalb annehmen, daß Vergleichsversuche zwischen unserem Hefepräparat und der Standard-Diät zugunsten letzterer ausfallen würde. Erstaunlicherweise ist dies aber nicht der Fall.

Hier einige Beispiele:

- In den bereits früher an dieser Stelle erwähnten Fütterungsversuchen am Strahlenbiologischen Institut der Universität Zürich (Publ. «Hippokrates» Nr. 20/1967) zeigte es sich, daß

trotz gleicher Basisnahrung jene Tiere, die zusätzlich eine geringe Dosis Anima-Strath erhielten, bedeutend *widerstandsfähiger* waren – höhere Überlebensrate trotz hoher Belastung mit Röntgenstrahlen – als die Kontrolltiere. Die Anima-Strath-Tiere konsumierten zudem 25% weniger Futter und wiesen trotzdem die gleichen Körpergewichte auf – bessere Futterverwertung.

- Am gleichen Institut ergab sich wiederum bei gleicher Basisfütterung der Kleintiere bei Kontrolle über 6 Generationen ein ähnliches Ergebnis. Die Tiere, die sehr geringe Dosen (25+ 50 R) von Röntgenstrahlen erhielten, wiesen bei zusätzlicher Fütterung von Anima-Strath eine bedeutend *höhere Fruchtbarkeit und größere Würfe* auf als die Kontrolltiere. Bei den letzteren ergab sich eine von Generation zu Generation abnehmende Fruchtbarkeit (Publ. «Radiologia Clinica et Biologica» Nr. 3/73).
- In England zeigte sich in einem 7 Monate dauernden Fütterungsversuch bei gleichem Basisfutter die beste Gewichtsentwicklung bei jener Gruppe, die zusätzlich Anima-Strath erhielt. Wurde den Tieren zusätzlich ein synthetisches Vitaminpräparat verabreicht, so stellte sich eine starke Wachstumsstörung ein (Publ. «Laboratory Animals» Nr. 8/1974).
- Das gleiche englische Forscherteam konnte ebenfalls nachweisen, daß die *Widerstandskraft von Tieren mit Anima-Strath ganz bedeutend gesteigert* werden konnte gegen Ehrlich-Ascites-Tumorzellen (Publ. «European Journal of Cancer», Nr. 2/1972) und diverse gesundheitsschädliche Bakterienarten (Publikation steht bevor).

Warum ergaben sich in den vielen Versuchen immer wieder solche Unterschiede? Wir sind überzeugt, daß eine Nahrung, die aus chemisch reinen Einzelbestandteilen – teils synthetisch – durch den Menschen künstlich zusammengestellt, nie vergleichbar sein wird mit einer Nahrung, die in einem lebenden Naturprozeß – plasmolysierte Candida-Hefe, Wildpflanzen, Honig, Malz und Orangensaft – gewachsen ist.
Wenn wir nicht wissen, ob eine Nahrung für uns oder unsere Tiere alle lebensnotwendigen Stoffe enthält, so können wir doch

aufgrund der neuen Erkenntnisse einen eventuellen Mangel durch die Beigabe einer vollwertigen Aufbaunahrung, wie z. B. Bio-Strath oder Anima-Strath, erfolgreich ausgleichen.

F. Pestalozzi

Können wir uns die Natur nicht mehr leisten?

Diese Frage stellen wir uns, wenn wir unsere derzeitigen Lebensbereiche betrachten. Ob es um Nahrung, Kleidung, Heilmittel oder Wohnung geht. Alle Debatten darüber enthalten die Worte «noch» und «schon». Dauernd werden wir als Konsumenten belehrt, daß dieses Gerät heute eben «schon» aus Kunststoff hergestellt wird. Den Trend erkennt auch der geistige Normalverbraucher. Weg von der Qualität, Massenprodukion, solange die Natur noch eingermaßen mitmacht. Und dann, wenn sie dazu nicht mehr imstande ist?

Die Weltlandwirtschaft ringt heute mit den Witterungsextremen. Die Lebensfaktoren Wasser und Sonne stehen heute dem Boden in vielen Gebieten der Erde nicht maßvoll zur Verfügung. Regenbringende Winde streifen über ganze Landstriche hinweg, wenn die Grundwasserführung der Böden nicht mehr in Ordnung ist. Denn das Wasser im Boden und der Wasserdampf in der Luft bilden eine biologische Einheit. Die Verschiebung der Klimazonen kann niemand ändern. Die müssen wir wohl hinnehmen. Für den Bauern gibt es nur eine einzige Möglichkeit, den Witterungsunbilden entgegenzutreten:

Welche Böden erbringen auch in einem verregneten Sommer noch eine mittelmäßige Ernte?

Welche Böden können auch eine schlimme Trockenperiode noch durchstehen? Immer die, welche die beste Humusqualität haben. Die Formel heißt also ganz einfach: Humusqualität/=Lebensqualität. Auf dem Energiesektor ist man heute krampfhaft bemüht, neue Energieformen nutzbar zu machen. Alle Gedankengänge führen zur Nutzung der Sonnenenergie. Der biologi-